Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 139. **Schwerte,** Montag, 3. September 1900. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach § 12 des mit dem 18. d. Mts. in Kraft tretenden Gesetzes vom 18. Juli 1900, die Waarenhaussteuer betreffend, (G. S. S. 294), haben Gewerbetreibende, welche im Laufe des Steuerjahres den Kleinhandel nicht mehr als einer der im § 6 des Gesetzes unterschiedenen Waarengruppen anfangen oder auf mehr als eine dieser Waarengruppen ausdehnen oder eine nach § 3 der Waarenhaussteuer unterliegende Verkaufsstelle in Preußen errichten, hiervon, wenn nicht nach den Verhältnissen des Betriebes von vornherein ausgeschlossen ist, daß der Gesamtumsatz die waarenhaussteuerpflichtige Höhe erreicht — neben und unabhängig von der nach der Gewerbeordnung und dem Gewerbebesteuergesetz erforderlichen Anmeldung — der von dem Finanz-Minister zu bestimmenden Behörde vorher oder gleichzeitig Anzeige zu machen.

Demgemäß bestimme ich, daß die hier vorgeschriebenen besonderen Anzeigen zu machen sind:
für Verkaufsstätten
I. in Berlin bei der Königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern daselbst;
II. in den anderen Gemeinden von mehr als 20000 Einwohnern,
bei dem Gemeindevorstand;
III. in allen übrigen Gemeinden (Gutsbezirken),
bei der Bezirksregierung.
Auf Verlangen ist eine Bescheinigung der Anzeige binnen einer Woche zu erteilen.

Es wird hierauf aufmerksam gemacht, daß ohne Rücksicht auf die Höhe des Jahresumsatzes nur Unternehmungen der in § 1 des Gesetzes bezeichneten Art, welche ihren Sitz außerhalb Preußens haben, zur Anzeige jeder in Preußen unterhaltenen Verkaufsstätte verpflichtet sind, sofern in derselben der Kleinhandel mit mehr als einer der im § 6. des Gesetzes unterschiedenen Waarengruppen angefangen oder auf mehr als eine dieser Waarengruppen ausgedehnt wird.

Alle anderen Gewerbetreibenden sind nicht verpflichtet, die besondere Anzeige zu machen, wenn nach den Verhältnissen des Betriebes von vornherein ausgeschlossen ist, daß der gesamte Jahresumsatz die Höhe von 400 000 Mark erreicht.

Berlin, den 8. August 1900.
Der Finanz-Minister.
Im Auftrage.
gez. Burghart.

Von Sedan bis heute.

(Nachdruck verboten.)

In den nächsten Wochen wird, was ein Deutscher für nicht leicht möglich gehalten, ein Franzose aber für total ausgeschlossen erachtet hat, ein deutscher General auch über ein französisches Truppenkontingent das Kommando führen, nachdem Söhne beider Länder schon mehrfach Schulter an Schulter in Ostasien gekämpft haben und recht gut mit einander ausgekommen sind. Im Pariser Weltausstellungsgebiet haben in den letzten Monaten die Leistungen der deutschen Arbeit aufrichtige Anerkennung gefunden, die Zahl der ihnen zugefallenen Auszeichnungen ist eine recht große, und selbst die eingefleischtesten Chauvinisten haben anerkennen müssen, daß Deutschland's Friedensleistungen alle Achtung verdienten. Auch zwischen den Staatsoberhäuptern und Regierungen von Frankreich und Deutschland hat es an verbindlichem Schriftwechsel und allerlei Aufmerksamkeiten nicht gefehlt, der deutsche Kaiser hat ein französisches Kriegsschiff besichtigt, französische Matrosen haben zusammen mit deutschen getrunken, und was dieser Thatsachen mehr sind. So steht es heute, dreißig Jahre nach der Schlacht von Sedan zwischen Deutschland und Frankreich, nachdem noch vor anderthalb Jahrzehnten Fürst Bismarck in einer Reichstagsrede von Frankreich als einem „wilden" Lande sprach wegen der Verdächtigungen und Belästigungen, welchen die jenseits der Vogesen reisenden Deutschen ausgesetzt waren. Aus den oben erwähnten Thatsachen wollen viele Idealisten schließen, man sei in Paris auf dem besten Wege, das Kriegsbeil mit Deutschland zu begraben, wofern mit dieser lobenswerten Absicht nicht schon begonnen worden sei.

Frankreichs Formen haben sich Deutschland gegenüber etwas geändert, viele Franzosen haben eingesehen, daß das Renommee der französischen guten Sitten und der berühmten altfranzösischen Höflichkeit unter dem Gekreisch der Revancherufe bedenklich gelitten hatte. Selbst dann, wenn jemand im Recht zu sein vermeint, ist es ein wenig würdiges Schauspiel, einen vornehmruhigen Gegner mit Geschimpf zu überhäufen. In die Spalten der französischen Durchschnittspresse ist seitdem ein anständigerer Ton Deutschland gegenüber eingezogen, nur die excentrischen, freilich in Paris gerade am meisten verbreiteten Organe, wie „Intransigeant", „Patrie", „Petit Journal", werden in Zwischenräumen vom Deutschen-Koller befallen, wie gewöhnliche Leute von Wahnfieber; während der Ausstellungszeit haben indessen auch sie es vermieden, den Parisern das Geschäft zu stören. Allerdings, man wird es zum Schluß der Ausstellung bestimmt sehen: Ein warmer Herzensdank erblüht den Deutschen für all' das Geld, welches sie in Paris ausgegeben haben, nicht.

Die eigentlichen Gründe, weshalb der Franzose dem Deutschen verbindlicher gegenübertritt, liegen auf rein politischem Gebiete. Zunächst muß man an der Seine den leidlich freundschaftlichen Beziehungen des Zaren und Rußlands zum deutschen Reiche und zum deutschen Kaiser Rechnung tragen; die russischen Zaren machen aus ihren Herzensüberzeugungen kein Hehl, aber sie lieben keine wüsten Szenen, wie sie in Paris bis zum vorigen Herbst gang und gäbe waren. Ein Wink des Zaren findet an der Seine noch stets Beachtung, man hat sich dort wieder in die zwischen gebildeten Nationen üblichen Formen hineingezwängt. Dann hat aber auch Deutschland den Franzosen in ihren überseeischen Interessengebieten reichliche Gefälligkeiten erwiesen; haben wir auch dafür noch keinen vollwichtigen Gegendank erfahren, so quittieren wir doch über eine gewisse zufriedene Stimmung.

Das alles ist nicht zu unterschätzen; aber es darf auch nicht überschätzt werden. Denn in Wahrheit ist der Grundgedanke der Franzosen kein anderer heute, wie früher. In allen französischen Schulen wird mit vollster Bestimmtheit auf den Verlust von Elsaß-Lothringen und auf den heißen Wunsch, die heutigen deutschen Reichslande einst Frankreich wieder zu gewinnen, hingewiesen; wie können da Bürger heranwachsen, die an aufrichtige Versöhnung mit Deutschland denken? Und nun erst im öffentlichen Leben und in der Politik? Wir haben es doch während der verrückten Dreyfuß-Affäre oft genug gesehen: Wenn man keinen Stoff mehr hat, kann irgend eine deutsche Spionagegeschichte aufs Tapet gebracht werden glaubt. und die Albernheit, Dreyfuß habe mit dem deutschen Militärbevollmächtigten in Paris unter einer Decke gesteckt, wird heute noch von neun Zehntel aller Franzosen ge-

Deutschland und seine offenen oder heimlichen Beziehungen zum westlichen Nachbar, können von den Franzosen nicht entbehrt werden, das ist für sie die Würze zu all ihrem inneren Hader. Die Weltausstellung ist in zwei Monaten zu Ende, der heiße Kampf der offenen und verkappten Anhänger der Militärpartei und Monarchisten mit den Republikanern wird dann auf's neue beginnen, und, man wird sehen, der Name Deutschland wird, wo es nur angeht, abermals mit hineingezogen werden. Die Anti-Republikaner haben seit dem Frühjahr das Regiment in Paris; sie werden ebenso gut, wie jeder andere an das bekannte Wort denken und es wahr zu machen suchen: „Wer Paris hat, hat Frankreich!" Wir werden schon sehen, wie dann der Wind weht.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat einen Armeebefehl erlassen. Er dankt darin allen beteiligten Behörden und Truppenteilen für ihre Umsicht und ihren unermüdlichen Eifer bei der Aufstellung und dem Abtransport des ostasiatischen Expeditionskorps.

* Die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert trafen am Sonnabend von Plön in Kiel ein und begaben sich an Bord der Yacht der Kaiserin „Iduna", mit welcher sie in See gingen. Die Rückkehr erfolgt Montag.

* Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Prinz zu Solms ist im Schlosse Braunfels gestorben. Er gehörte der konservativen Fraktion an und vertrat den Wahlkreis Wetzlar.

* Der Generalinspekteur unserer Marine, Admiral Köster, reist in den nächsten Tagen in die vorpommerschen Gewässer und hält am 8. September eine Flottenschau über sämtliche Kriegsschiffe der Uebungsflotte bei Swinemünde ab. Er begiebt sich alsdann ins Hauptquartier des Kaisers. — Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, v. Liebert, ist in Neapel eingetroffen und hat die Heimreise fortgesetzt.

* Die Wiederkehr des Sedantages ist in den Schulen in der althergebrachten Weise begangen worden. In München wurde aus Anlaß des Tages vom Balkon des Rathauses Musik veranstaltet. Die Beflaggung der städtischen Gebäude unterblieb.

* Der Generalkonsul des deutschen Reiches für Spanien, Richard Lindau in Barcelona, ist im Alter von 68 Jahren am Herzschlage gestorben. Er war eines der begabtesten und bewährtesten Mitglieder des Konsularkorps.

* Zur Kohlenfrage meldet die „Münch. Allg. Ztg." aus Berlin, das preußische Staatsministerium habe sich mit der Frage beschäftigt, und Eisenbahnminister von Thielen habe dem Kaiser darüber Vortrag gehalten. Die vom preußischen Staat betriebenen Bergwerke werden bei der Verteilung von Kohlen noch weiter die Einzelkundschaft bevorzugen.

Ausland

§ Kaiser Franz Josef hat seinen Sommeraufenthalt in Ischl beendet und ist nach Wien zurückgekehrt. Sein Gast, der König von Rumänien, hat sich nach München begeben. — Der Schah von Persien traf in Marienbad ein.

§ Eine neue Antianarchisten-Konferenz. Wie aus Paris gemeldet wird, empfing der französische Minister des Innern eine Zirkularnote der italienischen

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.
(Fortsetzung.)

Nicht viel mehr vermochte der Graf zu Nassau, Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Laar hinzuzufügen. Denn ein lauter, jauchzender Freudenruf wurde laut, und aller höfischen Etikette zum Trotz warf sich Irma Greifenklau ihrem Wohlthäter an die Brust und bedeckte unter Thränen und Schluchzen seine Hände mit heißen Küssen, während Junker Wolf dastand wie im Traum; so hatte er sich die Erfüllung seiner Herzenswünsche nicht gedacht. Er wußte nicht, was er thun, was er sagen sollte, der Saal und die ganze ehrenwerte Versammlung drehte sich mit ihm im Kreise. Erst als Graf Ludwig seinen Namen rief, schüttelte er die Betäubung gewaltsam ab und eilte an das obere Ende der Tafel. Hier sank er mit seiner Braut vor dem Grafenpaare in die Kniee. Wie segnend legten Graf Ludwig und sein Ehegemahl ihre Hände auf die Häupter der Liebenden, und tief bewegt sprach der Erstere:

„So wird denn die Tugend und die Treue belohnt. Aus dem Feuer schwerer Prüfungen ist Eure Liebe geläutert und gefestigt hervorgegangen. Bleibet, wie Ihr Euch bisher gezeigt habt, gut und bieder, edel und brav, u. des Himmels Segen wird Euch nicht fehlen auf Eurem Lebenswege!"

Das war ein Jubel ohne Ende, ein Glückwünschen, Händedrücken, Umarmen. Für Herrn Balthasar Sallenthin war dies der stolzeste Tag in seinem Leben.

„Nun Alter," scherzte Graf Ludwig, „Seid Ihr jetzt mit Eurem Sohne zufrieden? Das Pflasterschmieren und Latwergekneten ist doch so schlimm nicht!"

„Wenn es unter dem Schutze eines so mächtigen und erlauchten Herrn geschieht, wie Ew. Gnaden, sicher nicht," gab der Meisterschöffe schlagfertig zurück.

Graf Ludwig lachte gutmütig und führte dann die glückstrahlende Irma ihrem künftigen Schwiegervater zu, welcher dem schönen Edelfräulein mit etwas steifer, altfränkischer Galanterie die Hand küßte.

Noch lange strahlte der festliche Glanz aus den Fenstern des hohen Fürstensaales hernieder in das Thal, und in harmloser Fröhligkeit blieben die Teilnehmer dieser Verlobungsfeier zusammen, bis endlich die späte Stunde zum Aufbruch mahnte.

Graf Ludwig von Saarbrücken war sonst ein stolzer Herr, der seiner fürstlichen Würde nie etwas vergab, damit zugleich aber verband er die größte Leutseligkeit und liebte es besonders, wenn bei festlichen Gelegenheiten die von ihm geladenen Gäste wacker pokolierten und munterer Dinge waren. Auch ein Scherzwort hörte er gern, und eine schlagfertige Antwort machte ihm ein großes Vergnügen. So freute er sich denn diesmal von Herzen der gelungenen Veranstaltung und blickte vergnügten Sinnes in das bunte Getriebe um ihn her. Da nahten sich ihm Arm in Arm Irma und Isotta, ein Augenblick, der jeden Maler mit Entzücken erfüllt haben würde. Denn ein schöneres Bild, einen wirkungsvolleren Kontrast, als diese nordischblonde u. diese südländisch dunkle Schönheit konnte es nicht geben. Mit Wohlgefallen ruhten denn auch des Fürsten Blicke auf dem holdseligen Paar, Befangen, mit gesenkten Lidern traten die beiden Freundinnen näher. Isotta öffnete ihren Mund und wollte sprechen, doch sie brachte kein Wort heraus, stieß verlegen die Gefährtin an und flüsterte: „Sag' Du's." Auch Irma setzte einmal um das andere mal umsonst an, endlich faßte sie sich ein Herz und begann:

„Hochedler Herr, Ihr habt nach kurzem, strengem, doch gerechtem Gericht die Hauptmissethäter, den Oehlenschläger u. mehrere seiner Kumpane, bereits richten lassen. Im Turmverließ schmachten nun noch zween andere, davon ist einer der blonde Hans, der Isotta Gutes gethan, wie sie bei den Räubern war. Für diesen bittet sie um Gnade bei Euch, und dann ist da noch einer — fuhr das Fräulein absichtlich schnell fort, bevor der Graf zu antworten vermochte — ein unseliger Mann, der mir selber viel Böses angethan; viele Wochen nun aber schon im finsteren Kerker. O gnädigster Herr — sie faltete unwillkürlich die Hände und hob dieselben zum Grafen empor — Ihr habt mich heute so überglücklich, so selig gemacht, da kann ich nicht anders als vergeben und vergessen. Was immer der von Trotha gethan, strafet ihn nicht an Leib u. Leben, verschwören mag er Euren und Hof und Euer Land auf Lebenszeit, hinausziehen in die Ferne und dort sühnen durch ein neues besseres Leben, was er hier verbrochen!"

Finster blickte der Graf zuerst auf die Bittende, aber sein Gesicht hellte sich, je länger er in die großen blauen Sterne hineinschaute, desto mehr auf. Endlich sagte er: „Ein Tag der Freude und der Gnade ist heute, Du hast Recht, Irmgard von Greifenklau, so möge denn Milde

Regierung betr. die Einberufung einer internationalen Anti-arnachisten-Konferenz. Es ist das die zweite Konferenz dieser Art. Ob sie mehr zeitigen wird, als die erste vor einigen Jahren, das muß abgewartet werden.

§ Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Marquis de Novilles wird angeblich demnächst seinen Posten verlassen und durch den bekannten ehemaligen Minister Leon Bourgeois ersetzt werden. — Der Zar verließ dem Präsidenten Loubet gleichwie dessen beiden Amtsvorgängern den Andreasorden. Der russische Botschafter Urussow überreicht dem Präsidenten die Auszeichnung zugleich mit einem kaiserlichen Handschreiben am heutigen Montag.

§ Zur Feier des Regierungsjubiläums des Sultans fand am Sonnabend in Yildiz-Kiask zu Konstantinopel großer Empfang statt und Abends prächtige Illumination. Am Sonntag gab der Sultan für die Botschafter und die Sondermissionen der Souveräne ein Festessen.

Wirren in China.

Der von Amerika unterstützte Vorschlag der russischen Regierung, die verbündeten Truppen aus Peking zurückzuziehen und von Tientsin aus mit Li-Hung-Tschang, als dem bevollmächtigten Vertreter Chinas in Friedens-Verhandlungen einzutreten hat aller Orten Erstaunen und Ueberraschung hervorgerufen. Obwohl eine endgültige Entscheidung der Mächte noch nicht erfolgt ist, geht die allgemeine Meinung dahin, daß der russische Vorschlag eine Gruppenbildung unter den Mächten und einen Bruch der Einigkeit nicht herbeiführen werde. Sollten die übrigen Mächte aber auch alle dem russisch-amerikanischen Vorschlage zustimmen und die Chinaaktion einstellen, so wird Deutschland allein, unbekümmert um die andern, seine Pflicht und Schuldigkit thun und dafür sorgen, daß die abendländische Kultur von der morgenländischen Barbarei nicht wieder mit Füßen getreten wird. Das deutsche Reich ist stark genug, diese Mission auch ohne fremdländische Unterstützung zu Ende zu führen, und es ist entschlossen, von dem Wege der Pflicht und der Ehre nicht abzuweichen. Aber so fest Deutschland auch sein Ziel in China im Auge behält, so heilig ist ihm doch die Pflicht, alle persönlichen Interessen dem Hauptziel seiner Politik, der Erhaltung des Weltfriedens hintenanzusetzen. Die deutsche Reichsregierung läßt es daher auch dem russisch-amerikanischen Rückzugs-Vorschlage gegenüber nicht an dem weitest gehenden Entgegenkommen fehlen. Vor allem läßt die deutsche Reichsregierung darüber keinen Zweifel, daß ihr Ziel in China dem der russischen Regierung vollkommen identisch ist. Auch Deutschland wünscht so schnell als möglich die Wiederherstellung freundlicher Verhältnisse. Aber in Berlin hegt man Bedenken, die durch die gemachten Erfahrungen nur allzu begründet erscheinen, ob der empfohlene Weg zum Ziele führen werde. Man befürchtet im Auswärtigen Amte zu Berlin, die Räumung Pekings werde gerade die gegenteilige Wirkung haben, und anstatt den Friedensschluß zu fördern — ihn stören und auf unabsehbare Zeit hinausschieben. In der Räumung Pekings würden die Chinesen ein Zeichen der Schwäche erblicken und ihrem Fanatismus nun erst recht die Zügel schießen lassen. Gerade die Besetzung Pekings hält den Ausbruch des Fremdenhasses in wirksamer Weise nieder, der sonst sicherlich blutige Opfer fordern würde. Auch sei es fraglich, ob der Hof nach Zurückziehung der verbündeten Truppen nach Peking zurückkehren würde, da er in seinem Mißtrauen gegenüber den Fremden leicht eine ihm gestellte Falle in der Freigabe der Hauptstadt erblicken könnte. Kurz, eine Aufgabe Pekings könnte keinen Nutzen, dagegen schwere und große Gefahren bringen. Rußland hat nur Interesse an der Mandschurei und Mongolei und würde natürlich seine in Peking liegenden Truppen gern dorthin werfen, da die Entsendung weiterer Verstärkungen aus dem Mutterlande kostspielig und zeitraubend ist. Amerika hat in überseeischen Aktionen seit der lyonischen Kriege ein Haar gefunden, so daß Präsident Max Kinley, soll er Aussicht auf die erwünschte Wiederwahl haben, das Engagement in China garnicht schnell genug lösen kann. Die Sache aber erfordert die weitere Besetzung Pekings, und da Dutschland keine persönlichen, sondern ausschließlich sachliche Interessen in China vertritt, so wird es seine Truppen zunächst nicht von Peking zurückziehen; wie die übrigen europäischen Mächte und wie Japan handeln wird, steht noch dorthin; Deutschlands Haltung wird jedoch durch keine, wie immer geartete Maßnahme der übrigen Mächte berührt. Rußland selbst aber, dessen Einvernehmen in der Chinafrage der deutschen Reigsregierung außerordentlich viel gelegen ist, wird schließlich nichts dagegen einwenden können, wenn um das Herbeiführen eines baldigen Friedens willen deutsche Truppen in Peking bleiben, während das russische Contingent in der Mandschurei Verwendung findet.

Lokales.

** Schwerte, 3. September.

** Der Deutsche Flotten-Verein hat es sich zur ferneren Aufgabe gestellt, für die in China Verwundeten die Beschaffung unterhaltender Lektüre, welche den Lazarettschiffen und Lazaretten überwiesen werden soll, zu beschaffen. Diese Absicht dürfte in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bereitwilligstes Entgegenkommen finden, und bittet das Kanzleramt um die Ueberlassung von unterhaltenden Zeitschriften, sei es in Einzelexemplaren oder in fertigen Bänden. Eine beschleunigte Einsendung solcher Unterhaltungs-Litteratur an das Kanzleramt des Deutschen Flotten-Vereins in Berlin N. W. ist sehr erwünscht, damit diese litterarischen Spenden zum Teil schon am 4. September in Genua auf dem Dampfer „Oldenburg" zur Verladung kommen können. Die Kreisstellen und Ortsausschüsse des Deutschen Flotten-Vereins sind gleichfalls zur Entgegennahme und Absendung bezüglicher Spenden an das Kanzleramt bereit.

** Die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest am 21. Oktober im großen Saale des Herrn L. Hagemann durch Konzert, Theater und Ball. Um der Witwen der verstorbenen Mitglieder zu gedenken, hat genannte Kasse beschlossen, den ganzen Reinertrag unter dieselben zu verteilen.

§* Wild kein Reisegepäck. Zur Jagdsaison sei die Bestimmung in Erinnerung gebracht, derzufolge das von den Jägern nach Beendigung der Jagd gleich mitgenommene Wild an den Gepäckabfertigungsstellen unter Erlegung der vollen Gepäckfracht zur Beförderung aufgegeben werden muß. Es wird also nicht als „Reisegepäck" angesehen. Indessen ist es den Jägern gestattet, einzelne unauffällig in Jagdtaschen aufbewahrte Stücke Kleinwild mit in die Wagenabteile zu nehmen, wenn die Stücke so verpackt oder die Schußstellen so fest verbunden sind, daß ein Aussickern des Blutes, wodurch das Wagenabteil verunreinigt werden könnte, unmöglich wird, und wenn die übrigen Mitreisenden durch die Wildstücke nicht belästigt werden.

=* Zur Frage der Rechtschreibung. Wie die „Kreuzztg." zuverlässig erfährt, sind die Aenderungen, welche für eine neue Auflage der Puttkammer'schen Rechtschreibung in Aussicht genommen sind, so wenig belangreich, daß die vorhandenen Schulbücher unbeanstandet weiter gebraucht werden können und ein Umoder Neudruck derselben nicht erforderlich wird.

§ Bauern-Regeln für September. Kühle Nächte bringen sauern Wein, aber die gesund sein, warme Nächte bringen süßen Wein, aber die ungesund sein. — Fallen die Eicheln vor Michaelis ab, so kommt der Winter früh. — Viele Eicheln um Michaelis, viel Schnee um Weihnachten. — Schönes Wetter am Matthäus Ev. (21.) hält noch vier Wochen aus. — September kommt für Saat und Reben dem Bauer gelegen. — Ist an Aegidi (1.) ein heller Tag, so folgt ein guter Herbst. — Wie das Wetter an Maria Geburt (8.) ist, so soll es vier Wochen bleiben. — Mariä Geburt jagt alle Schwalben furt. — Wenn es am Mauritius (22.) klares Wetter ist, sollen im nächsten Winter viele Winde toben. — Ist die Nacht vor Michael (29.) hell, so soll ein strenger und langer Winter folgen; regnet es aber an Michael, so soll der nächste Winter sehr gesund sein. — Bleibt das Laub nahe am Stamme liegen, folgt ein fruchtbares Jahr.

(:) Der Bäcker E. B hatte sich die Uhr eines Schlafkollegen angeeignet, worüber letzterer sehr aufgeregt wurde. Infolge des Streites stieß B. die Drohung aus: „Dafür sollst Du büßen" steckte ein Messer zu sich und suchte den inzwischen nach der Stadt gegangenen Kollegen auf, um ihm eins auszuwischen. Der andere war schon inzwischen gewarnt worden, weshalb er die Polizei holte, die bewirkte, daß B. in Nummer „Sicher" gebracht wurde.

— In einer hiesigen Wirtschaft verkehrten die Ziegler des Nickelwerks und sollte einer derselben eine Runde Bier geben. Da er dies nicht in dem gewünschten Maße that, so entstand Wortwechsel, weshalb der Ziegler Schrok das Lokal verließ und nach der Dammstraße zu ging. Unter dem Bahnbogen wurde er von zwei anderen Zieglern eingeholt, überfallen und mittelst Stücken schwer mißhandelt, sodaß er von der Nachtpatrouille in ärztliche Behandlung geschickt mußte. Die Thäter sind zur Anzeige gebracht.

a Einen recht bedauerlichen Unfall erlitt der Asphaltarbeiter Th. aus Dortmund hierselbst am Neubau in Bahnhofsstraße. Th. war beauftragt, um 4 Uhr morgens unter den Theerkessel Feuer anzumachen, damit die Arbeiter beim Tagesgrauen mit der Arbeit beginnen konnten. Er muß dann wohl nach Abfallholz im Neubau gesucht haben, und ist bei dieser Beschäftigung in den Keller gestürzt, denn er wurde mehrere Stunden später in demselben liegend aufgefunden. Er hatte sich bei dem Sturze schwere Verletzungen zugezogen und wur e dem kath. Krankenhause überwiesen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

[!] Einen harten Schädel muß der Arbeiter N. hierselbst haben. Infolge eines Wortstreites, welcher in Thätlichkeiten ausartete, erhielt er von dem Arbeiter K. auf der Mährstraße mit einem Beil einen Hieb über den Kopf, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

*) Aplerbeck, 3. Septbr. Die Sedanfeier unseres Ortes gestaltete sich zu einem wahren Volksfest für Jung und Alt. An derselben nahmen sämtliche Schulkinder und ferner 17 Vereine teil. Zunächst ging es gestern nachmittag zum Kriegerdenkmal, wo in einer kernigen Rede die Wichtigkeit des Tages hervorgehoben wurde. Darauf setzte sich der endlose Zug, der durch die Fahnen der einzelnen Vereine und die Fähnchen der Schulkinder ein buntes Bild bot, unter klingendem Spiel, unter Trommel- und Pfeifenklang zum Walde bei Saamann in Bewegung, woselbst unter dem prächtigen Blätterdach der kräftigen Buchen die Schulkinder mit Kuchen bewirtet wurden, während die Alten es sich bei einem Glas Bier gemütlich machten, das von mehreren Wirten in guter Qualität gespendet wurde. Bei Gesang, Spiel und allerlei Vergnügungen flossen die Nachmittagsstunden, die von keinem Naß vom bewölkten Himmel unterbrochen wurden, schnell dahin, bis gegen 7 Uhr das Signal wieder zum Aufmarsch mahnte. Die Schulkinder eilten nun fröhlich nach Hause, während die Vereine in zwei Lokalen noch einige Stunden sich zu einem gemütlichen Zusammensein vereinigten.

* Bochum, 31. Aug. Schon wieder ist eine Blutthat von hier zu melden. Zwischen dem Handlanger Lies und dem 70jährigen Schreiner Schulte von der Adolfstraße entstand heute Mittag am Moltkeplatze ein Wortwechsel, im Verlaufe dessen Sch. dem L. mehrere Stiche versetzte, von denen einer die Schlagader am Halse durchtrennte. Der Gestochene konnte noch bis zum Steigerturm gehen, brach aber dort zusammen. Er wurde dem evangelischen Krankenhause überwiesen, wo er besinnungslos darniederliegt und bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig ist. Sch. wurde sofort verhaftet und erklärte im ersten Verhör, in Notwehr gehandelt zu haben. Wie der „Westf. Volksztg." von anderer Seite mitgeteilt wird, ist Sch. zu einem Neubau, an dem L. arbeitete, gekommen und hat dort die Maurer gehänselt, was schließlich den unseligen Streit herbeiführte.

* Elberfeld, 28. Aug. Ein unsicherer Chinafreiwilliger wurde gestern Nachmittag der Polizei übergeben. Der junge Mann, der aus Velbert stammte und vorige Woche in das 5. ostasiatische Infanterie-Regiment eingestellt wurde, war Samstag und Sonntag beurlaubt worden, um sich vor seiner Abreise von seinen Angehörigen zu verabschieden. Da er Sonntag Abend nicht zurückgekehrt, erließ der Kommandeur des Regiments, das sich zur Zeit in der Senne bei Paderborn befindet, Haftbefehl. Der unsichere Kantonist wurde daher festgenommen und von hier durch Vermittlung der 39er in Düsseldorf wieder zur Senne befördert. Mit der Freiwilligkeit scheint es nicht weit her gewesen zu sein.

* Vohwinkel, 30. Aug. Der Kreistag hat für den Kaiserbesuch einen unbeschränkten Kredit bewilligt.

* Düsseldorf, 31. Aug. Bei Gelegenheit der Besichtigung verschiedener Truppenteile Düsseldorfs durch den kommandierenden General v. Bülow am 18 Mai auf der Golzheimer Heide kam es zwischen einem Feldwebel und und mehreren Personen, die den militärischen Uebungen zuschauten, zu einem Renkontre. Der genannte Militär rief, da die Leute der heranrückenden Soldatenabteilung nicht auswichen, diesen die Worte zu: „Rennt die Sch . . . . . um!", worauf die also Angeredeten ebenfalls mit Ausdrücken dienten, die im Knigge nicht zu finden sind. Ein Gendarm notierte schließlich die Namen von 6 Personen, welche sich jetzt vor dem Schöffengerichte wegen groben Unfugs und Militärbeleidigung zu verantworten hatten. Es erfolgte indeß Freisprechung, indem einmal nicht genau festgestellt werden konnte, ob die Angeklagten wirklich groben Unfug verübt hatten, dann aber auch, weil die den Leuten zur Last gelegten beschimpfenden Aeußerungen durch die Worte des Feldwebels provoziert worden waren. Es solle das jedoch, wie die Urteilsbegründung hinzufügte, für den Chargierten kein Vorwurf sein, da er in leicht begreiflicher Erregung gehandelt habe.

Vermischtes.

— Ueber den Kaiser als Redner äußern sich zwei Männer, die öfters kaiserliche Reden stenographiert haben. Dr. Engel nennt den Kaiser einen der schnellsten Redner, er leiste in der Regel 200 bis 300 Silben, und Herr Schwaner schreibt ähnlich: Ich habe wiederholt den Kaiser sprechen hören und einige seiner Reden nachgeschrieben. Wer in der gleichen Lage mit mir ist, weiß, wie schwer es ist, solch einer Rede zu folgen und gar, eine richtig nachzuschreiben. Es kam vor, daß unser vier, jeder einzelne Vertreter eines besonderen Blattes, einen anderen Wortlaut niedergeschrieben hatten. Um die tollsten Widersprüche zu beseitigen, blieb uns nichts anderes übrig, als aus den vier Reden durch Redigieren eine zu fixieren. Es hat niemand nachher gemerkt — auch das amtliche „Wolffsche Bureau" nicht — wie „die neueste Taufrede Sr. Majestät" zusammengeschweißt war. Sie galt für echt vom ersten bis zum letzten Buchstaben! Und doch konnte sie es nicht sein. Denn der Kaiser, der selten allen verständlich spricht, redet zwar stets zu Anfang so langsam und deutlich, daß man bequem nachschreiben kann. Nach und nach beschleunigt sich aber das Tempo

---

walten. Gelobt hatte ich mir freilich, die volle Strenge des Gesetzes solle den verbrecherischen Mann treffen, der seinen Namen entehrt, sein Wappenschild besudelt, aber da Du für Ihn bittest, auch in meinem eignen Herzen sich etwas regt zu Gunsten des Unseligen, so mag denn Gnade ergehen für Recht. Ich verspreche Dir, den Missethäter nicht an seinem Halse zu strafen, noch an seiner Freiheit. Er mag unbehindert seines Weges ziehen, ein Verbannter, aus der Heimat ausgestoßener Mann. — Und was Deinen Schützling anbelangt, kleine Italienerin," so scheint er wirklich Deiner Fürbitte wert. Nur der Zufall brachte ihn unter die Bande des roten Kunze, er bereut bitter; wenn ich ihm unter die Arme greife, glaube ich fast selber, daß noch ein ordentlicher Mensch aus ihm wird. Jedenfalls soll der Versuch gemacht werden. Bist Du zufrieden, mein Kind?"

Isotta stammelte unter heißem Erröten ihren Dank, und Irmgard küßte dem Grafen die Hand. „So ist vielleicht noch ein weiterer Segen aus diesem Tage erwachsen, bemerkte Graf Ludwig zu seiner Gemahlin gewandt, ein verlorener wird auf den rechten Weg zurückgeführt. Und auch daß der Unglücksmensch, der Trotha, so glimpflich davon kommt, ist mir Recht. Jedenfalls handelt Irma im Einverständnis mit ihrem Verlobten, und wenn diese Beiden, am schwersten Gekränkten wünschen, daß Gnade walte, so thue ich wohl nicht Unrecht, der Fürbitte Gehör zu schenken."

Gräfin Anna Maria nickte eifrig Beifall; sie wußte, wie hart es ihrem Gemahl angekommen wäre, Lip von Trotha, den Sohn seines unvergeßlichen Jugendfreundes nach dem Buchstaben des Gesetzes zu richten und sie freute sich daher innig des gefundenen Ausweges und Irmgards Fürbitte.

Am nächsten Tage bereits wurde denn auch Trothas Schicksal entschieden. Auf dem inneren Hof des Schlosses ließ Graf Ludwig die Söldner antreten, die vordem unter des Ritters Befehl gestanden, ebenso versammelten sich dort alle höher gestellten Schloßbediensteten. In diesen Kreis trat Graf Ludwig mit dem Schultheißen von Saarbrücken und ließ dann den Verbrecher vorführen, dessen Aeußeres die lange Haft im Turmverließ grausam verwandelt. Nach einem Wink des Fürsten hob Herr Bernhard an: „Philipp Trotha! Auf die Fürbitte des edlen Fräulein von Greifenklau hin will unser gnädigster Herr Dich nicht nach der vollen Strenge des Gesetzes strafen. Ueber Deinen Kumpan Kunze Oehlenschläger ist schon der Stab gebrochen worden und der Henker hat sein Werk an ihm gethan. Du aber sollst Deine Schuld sühnen, in dem Du anderwärts in Niedrigkeit und Armut ein neues Leben beginnst. An die Grenze werde ich Dich bringen mit meinen Leuten, wo der Markstein steht, wird des Henkers Faust Dich hinüber stoßen, nachdem Du alle nassauischen Lande verschworen haben wirst auf Lebenszeit. Hier aber soll der Henker das Ritterschwert zerbrechen, das Du entehrt, den adeligen Schild zertrümmern, den Du beschimpft hast."

Schweigend, mit gesenktem Haupte hatte Trotha die Worte des gräflichen Schultheißen mit angehört, als jetzt aber auf einen Wink des Letzteren der Henker, der halb verborgen in den Kreis trat, da zuckte der Unglückliche schmerzlich zusammen, ein glühendes Rot trat in sein fahles Gesicht, und er schlug, aufstöhnend wie ein Gefolterter, beide Hände vor die Augen, um das schreckliche nimmer zu schauen. Einen silberglänzenden Schild, auf dem das Wappen von Trotha gemalt war, sowie ein langes Schwert trug der Henker unter dem Arm. Er nahm den Schild, brach ihn mit Gewalt mitten durch und warf die beiden Hälften dem Sünder vor die Füße, dann zog er das Schwert aus der Scheide — Lip Trottha kannte es nur zu gut; es war die Waffe, welche sein Vater geführt hatte, ein Geschenk des Grafen Ludwig an diesen — der Henker stemmte die blanke Klinge fest gegen den Boden, dann ein starker Fußtritt und das Schwert war in Stücke zerbrochen, die dem einstigen Besitzer gleichfalls zu Füßen geschleudert wurden. Nach dieser sinnbildlichen Prozedur packten ein paar Untergebene des Schultheißen den einstigen Ritter und führten ihn fort. Er erhielt ein einfaches, doch anständiges Gewand, und auch ein Lederbeutel mit Geld wurde ihm auf Graf Ludwigs Befehl zugesteckt. Dann aber ging's ungesäumt fort an die Grenze, über welche der Missethäter in der von Herrn Wölflin angegebenen Weise, weniger höflich als drastisch und effektvoll befördert ward.

(Fortsetzung folgt.)

Vorschlag zur Güte. Schneider (ungeduldig): „Jetzt war ich schon zehnmal mit der Rechnung für die lumpige Hose bei Ihnen. Das lohnt sich garnicht!" — Student: „Na, dann machen Sie mir doch Rock und Weste dazu!"

der meist improvisierten Rede, um sich schließlich fast zu überstürzen. Dann heißt es abwechselnd zu stenographieren, jeder einen oder zwei Sätze, während der andere gespannt aufmerkt! So entstehen die wortgetreuesten Kaiserreden. Wenn aber jeder auf seine eigene Faust losschreibt, was man vermutet oder hofft, daß es „Majestät sprechen würden," so entstehen die Reden von „Pardon wird nicht gegeben." Da fehlt nur noch der Zusatz: „Weiber, Greise und Kinder werden aufgespießt!"

— Was zum guten Ton gehört. Seit kurzem gehört es in Paris durchaus zum „guten Ton", in den feineren Konzertgärten die Orchestermusik durch Pfeifen zu begleiten. Den Anstoß zu dieser etwas seltsamen Mode gaben die stets in großer Anzahl die fashionablen Paillard-Konzerte besuchenden Amerikaner, von denen die Seinestadt in diesem Sommer anläßlich der Ausstellung geradezu überschwemmt wird. Die freien Söhne Kolumbias sind mit wenigen Ausnahmen wahre Pfeifenkünstler, und so faste man es nicht im geringsten als Anmaßung oder Störung auf, als eines Abends einzelne der transatlantischenGäste zu einer ihnen besonders gefallenden Melodie zu pfeifen begannen.

— Eine mörderliche Kinderwärterin, Am 23 Juni starb das fünf Monate alte Kind des Bauern Wilhelm Efferenn in Kilchberg unter verdächtigen Erscheinungen. Die gerichtsärztliche Leichenöffnung ergab, daß das Kind erstickt war. Bei der sofort gegen das Dienstmädchen des Efferenn, die erst dreizehn Jahre alte Pauline Höcky aus Pfäffingen eingeleitete Untersuchung gestand die Höcky nach anfänglichem Leugnen, daß sie schon am 16. Juni dem Kinde, um es zu töten, einen „Schlotzen" in den Schlund gedrückt bis es beinahe kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe, daß sie aber an einer Vollendung der That durch eine herbeikommende dritte Person gestört worden sei. Am 23. Juni habe sie wieder die Abwesenheit der Eltern des Kindes auf dem Felde benutzt, um dem Kinde eine Bettdecke auf das Gesicht zu drücken, und als es kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe, habe sie das Kind ordnungsmäßig gebettet, damit niemand Verdacht schöpfen solle. Sie räumte ferner ein, daß sie den Plan zur Tötung des Kindes schon längere Zeit gefaßt und überlegt habe, um aus dem Dienste zu kommen; sie behauptete, stark an Heimweh gelitten und die That, denn Strafbarkeit sie wohl kannte, begangen zu haben, um wieder nach Hause zu kommen. Das Mädchen wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Der Reichstag. Ein Zeit-Kouplet. Aus dem „Ulk". Sollen neue Steuern, — Uns das Fleisch verteuern, — Soll sich Flotte mehren und auch Heer, — Soll dem guten Roeren, — Unsere Kunst empören, — dazu brauchen wir den Reichstag sehr! — Doch wenn deutsche Mannen — Zieh'n zum Kampf von dannen, — wie es wackerer Soldaten Pflicht, — wenn die Trommeln rasseln, — und die Kugeln prasseln, — dazu brauchen wir den Reichstag nicht. — Um des grimmen Leuen — Groeber uns zu freuen, — wenn er Reden brüllt drei Zentner schwer! — Um zu seh'n mal wieder, — Chlodwig treu und bieder, — dazu brauchen wir den Reichstag sehr. — Doch soll uns der Osten unsere Jungen kosten, — Mutter wisch die Thränen vom Gesicht, — um an Pekings Mauern — Todte zu betrauern, — dazu brauchen wir den Reichstag nicht.

— Sieben Kleider und kein Mann. Im „Ulk" lesen wir folgende amüsante Verse: „Wieder aus dem Badeorte — Kam das Jüngferlein nach Haus, — und mit herbem Klageworte — packt sie ihre Sachen aus: — „Jugendlich und frohen Mutes — Trug ich mein Lawn-Tennis-Kleid, — Jetzt zerdrückt im Koffer ruht es — In obskurer Dürftigkeit. — Gar noch nicht bezahlt beim Schneider — ist das Hauskleid von Battist; Schade, daß es reif nun leider — Für die alte Waschfrau ist! Flammenrot mit weißen Kanten — Liegt der Bade-Anzug da, — ihn bestaunten alle Tanten, — schade, daß kein Mann ihn sah. — Nicht mal lockte der geteilte — Radelrock den Männerblick; — wenn ich auf dem Rad enteilte, — jeder sah's nnd blieb zurück. — Hier die Promenaden-Robe, — Ach, wie saß sie drall und knapp! — Doch bestand sie schlecht die Probe, — nur die Schleppe trat man ab. — O, die duft'ge Balltoilette — ist zerdrückt ganz fürchterlich. — Wenn sie nur gezogen hätte, — niemand engagierte mich. — Flecken hat die Seidenbluse, die ich trug zur Table dhôte; — der Professor der konfuse, — hat sie jeden Tag bedroht." — Seufzend starrt die Heimgekehrte — All' die Herrlichkeiten an; — wiederum auf falscher Fährte! — Sieben Kleider und kein Mann.

— Eigenartige Wirkungen eines Blitzstrahles. Merkwürdig in seinem Wege und seinen Wirkungen war ein Blitzstrahl, der letzthin den Oekonomen und Stadtverordneten Mundorf in Worms-Pfiffligheim betroffen. Er befand sich auf dem Felde beim Plügen und wurde von einem außerordentlich heftigen Gewitter überrascht. In dem Augenblick, als er dem Knechte den Pflug übergeben wollte, traf ihn ein Blitzstrahl. Der Blitz durchbohrte mit einem etwa faustdicken Loche den Strohhut, fuhr dann hinter dem rechten Ohr nach dem Hals hinab, riß ein Stück aus der Innenseite des Kragens weg, ließ am Hals einige Brandwunden zurück, sengte die Brusthaare und wurde dann durch den eisernen Pflug zur Erde geleitet. Mundorf konnte, auf den Knecht gestützt, noch nach Hause gehen, mußte sich aber sogleich zu Bett begeben und hat seither das Gedächtnis an alle Vorkommnisse vollständig verloren. Sein Befinden ist im übrigen zufriedenstellend. Der Knecht meinte, im Augenblick, als der Blitz herniederfuhr, habe er das Gefühl gehabt, als ob ihm eine furchtbare Ohrfeige gegeben würde.

Eine heitere Geschichte erzählen Wiener Blätter. Die Kellner in Karlsbad hatten sich zu einer Liga vereinigt, um die ihren Verdienst schmälernden Zehnhellerstücke außer Verkehr zu setzen. In plombierten Säcken verpackt, mußten diese Nickelstücke Karlsbad verlassen, und an ihre Stelle traten Zwanzig-Hellerstücke, die den Wünschen der Kellner besser zu entsprechen vermochten. Jedoch währte diese Trinkgelder-Herrlichkeit nicht lange. Der Geheimplan der Zehn-Hellerfeinde wurde verrathen, und die Behörde legte sich ins Mittel. Während nämlich die Kellner eine eifrge Sammelwuth bekundeten, um die Thermenstadt von den Zehn-Hellerstücken zu befreien, ließ sich die Steuerbehörde große Vorräte von dieser Münzsorte kommen, um sie in Umlauf zu bringen. Diese Akion war den Kellnern vorerst nicht bekannt. Ihr Erstaunen war daher groß, als trotz des schonungslosen Ausrottungsverfahrens nicht eine Verminderung, sondern eine Vermehrung des Nickelminimums Platz griff. Als sie aber zur Erkenntnis komen, welcher hohen Gunst sich das boykotirte Geldstück erfreute, gaben sie den ungleichen Kampf auf und ließen es, wenn auch mit strafenden Blicken der Verachtung gewähren, daß diese lästige Münze wieder als Trinkgeld Eingang fand.

— Da China im Vordergrunde des Interesses steht, dürfte die folgende drollige Geschichte nicht unwillkommen sein, die sich in den Contes chinois du Mandarin Fum-Hoam befindet: Fum-Hoam wird als Sohn eines armen Mannes geboren, schwingt sich aber durch Hinterlist, Mord und Tücke auf den Thron. Als blutdürstiger Tyrann stirbt er an einer ekelhaften Krankheit eines jammervollen Todes, und seine Seele fährt zunächst in einen Floh. Obwohl er sich durch diese Metamorphose nicht wenig herabgewürdigt fühlt, so ist es ihm doch ein Trost, daß er auch in dieser Gestalt seiner blutdürstigen Neigung fröhnen kann. Als er noch König Piurahb hieß, hatte er in seinem Harem eine schöne Sklavin, die er wirkich liebte und von der er überzeugt war, daß sie seine Neigung erwidere. Jetzt, als Floh muß er es sehen, wie diese Sklavin in einen jungen Gärtner bis zum Wahnsinn verliebt ist, wie sie ihn bei sich empfängt und ihm des verstorbenen Königs Stelle und Rechte einräumt. Außer sich vor Eifersucht sticht der König-Floh seine ehemalige Favoritin mit tausend Stichen, und der Zorn machte ihn so blind, daß er auf seine eigene Sicherheit nicht im Mindesten bedacht ist und von dem schönen Weibe erhascht und getötet wird.

— Ueber die Erstürmung des Ostarsenals von Tientsin liegt jetzt auch ein Bericht des Kapitänleutnants Kühne vom Kanonenboot „Iltis" vor. Wir lassen die Schlußsätze hier folgen: „Das Arsenal war unser. Die Russen machten sich sofort daran, es anzustecken, worin sie ein große Virtuosität besitzen, und wir hatten für heute genug und traten den Rückmarsch an. Mit Hurrah und Gesang marschierten wir zurück. Das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" hatte jetzt einen ganz eigenthümlichen Klang. Begeistert erschallte „Die Wacht am Rhein" und lustig tönten die Weisen von „Mein Herz das ist ein Bienenhaus". Unsere Leute waren wirklich famos, nach all' der Anstrengung so munter als ob nichts gewesen wäre. Da kam der russische General mit seinem Stabe auf der anderen Seite des Wallgrabens, nahm die Mütze ab und schrie fortwährend „Bravo!", was mit Hurrah beantwortet wurde. Die Waffenbrüderschaft mit den Russen ist überhaupt eine sehr enge. Die russischen Offiziere sind begeistert von unseren Leuten, und der russische General, der den Oberbefehl führte, sagte unumwunden, das wären seine besten Truppen."

England und Transvaal

Feldmarschall Roberts nennt es einen entschiedenen Erfolg, den General Buller am Montag gegen die Boeren in der Nähe von Belfast errungen haben soll. Buller stürmte mit seinen Truppen eine starke befestigte feindliche Position in einer Entfernung von 2 englischen Meilen nordwestlich von Dalmanutht-Station, nachdem er für ungefähr 3000 Meter über offenes Gelände unter starkem feindlichen Feuer hatte avancieren müssen. Merkwürdigerweise sind, wie bei allen Bullerschen Gefechten bei diesem Wagestück die englischen Verluste wieder auffallend gering ausgefallen, indem sie sich nur auf 50 oder 60 Mann belaufen soll. Dieser Bullersche Sieg, wenn er sich als solcher thatsächlich herausstellt, dürfte den linken Flügel der Boeren erschüttert haben, und auf diese Weise für die Engländer einen sehr willkommenen Erfolg bedeuten. Noch ist aber nicht aller Tage Abend, und Lord Roberts ist trotz seiner anscheinend großen Siegeszuversicht doch noch weit entfernt davon, von einem durchgreifenden und entscheidenden Erfolge zu sprechen. Die offizielle Depesche des Feldmarschalls weiß auch noch nichts von der über Lorenzo-Marques telegraphierten Botschaft von einem „brillanten Siege" der Engländer bei Machadodorp woselbst die Boeren mit Verlusten an Mannschaft, Geschützen und Transport zurückgeworfen worden sein.

Die Boeren zerstreuen sich nach verschiedenen Richtungen, so meldet Lord Roberts nach London. Das große Kesseltreiben ist also mißglückt und alle Mühe umsonst verthan. Die gewaltigen englischen Heeressäulen sind außer Stande gewesen, die kleinen Boerentruppen einzukreisen und zu erdrücken, sie haben im Gegenteil durch tollkühnes Darauflosgehen furchtbare Verluste erlitten, den beweglichen Gegner aber nicht festzustellen vermocht. Die Entscheidung und die Beendigung des Krieges sind nach dem gescheiterten Versuche Lord Roberts, der Boeren um jeden Preis habhaft zu werden, wieder auf ganz ungewisse Zukunft hinausgeschoben werden. Es heißt jetzt, Lord Roberts wolle die Leitung der kriegerischen Operationen in Südafrika überhaupt aufgeben und nach London zurückkehren. Begreiflich erscheint ein solcher Wunsch durchaus; andererseits würde Lord Roberts seinem Ansehen jedoch zu sehr schaden, wollte er die Flinte ins Korn werfen, bevor das Ziel der kostspieligen Expedition erreicht ist. Es muß daher vorläufig noch dahin gestellt bleiben, wozu sich der englische Generalissimus schließlich entscheiden wird. Nach einer Meldung aus Durban haben die Engländer Vrede besetzt und große Mengen von Munition erobert.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 2. Sept. Der Gesandte der südafrikanischen Republick Dr. Leyds und Legationssekretär Joakheor van der Hoeven welche Freitag Abend aus Petersburg hier eingetroffen sind, haben sich heute nach Brüssel zurückbegeben.

Hd. Brüssel, 2. Sept. Die Fahne, welche für das britische Expeditionskorps bestimmt war, wird, wie nunmehr berichtet wird, dem General Verstraeten am 9. September von den Offizieren, die an der Expdition teilnehmen sollten, überreicht werden.

Hd. Paris, 2. Sept. Der Großfürst und die Großfürstin Peter von Rußland, der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, Baron v. Staël, sowie der Prinz Alexander Olgoiski, Hofmarschall des russischen Kaisers, sind hier eingetroffen.

Hd. Petersburg, 2. Sept. Der Minister des kaiserlichen Hauses, Baron Frederiks ist nach Paris abgereist.

Hd. Wien, 2. Sept. Bei Besprechung der chinesischen Wirren konstatiert das „Fremdenblatt," daß bisher noch keine Macht dem Vorschlag Rußlands auf Räumung Pekings zugestimmt habe. Das Blatt ist jedoch der Ansicht, daß man mit der Räumung Pekings und der bevorstehenden Eröffnung periöser Friedensverhandlungen rechnen müsse.

Hd. Wien, 2. Sept. Das „Fremdenblatt" dementiert offiziös die Blättermeldung von einer angeblich bestehenden Kabinetskrisis.

Hd. Wien, 2. Sept. Erzherzog Franz Ferdinand reist am 8. September, Abends 9½ Uhr, von hier nach Stettin ab zur Teilnahme an den deutschen Land- und Seemanövern.

Hd. London, 2. Sept. Ein Telegramm aus Madrid berichtet, die spanische Regierung habe beschlossen, ihren Gesandten aus Peking zurückzuberufen und diesen Posten in Zukunft nicht mehr zu besetzen.

Hd. Colombo, 2. Sept. Eine dritte Abteilung Boerengefangener ist in Ceylon eingetroffen. Die Bevölkerung ist sehr erbittert über diese Landung von Königsgefangenen, weil hierdurch die Preise der Lebensmittel auf der Insel bedeutend gestiegen sind.

Prompte Lieferung aller Bücher durch H. Sperling Buchhandlung in Stuttgart, Zürich und Mailand. Größere Werke gegen bequeme Teilzahlungen, Kataloge gratis. Hauptvertriebsstelle von Meyers Konversations-Lexikon. Reisende, sowie Vertreter für einzelne Orte und Bezirke werden angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

„Henneberg-Seide"

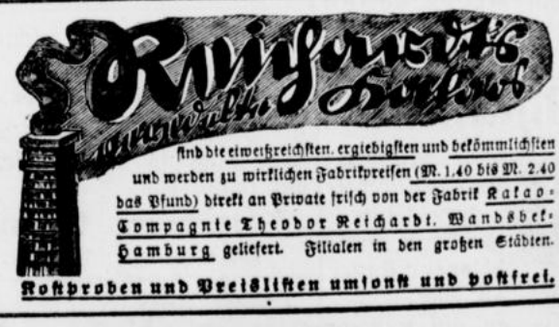
— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An jedermann franko und verzollt ins Haus.** Muster umgehend.
(k. u. k. Hofl.)
G. Henneberg, Seidenfabrikant, Zürich. (1

Kaiser-Borax.

Mit dem „Kaiser-Borax" wird dem Familienhaushalt ein Mittel an die Hand gegeben, das in der Körper-, Haut- und Gesundheitspflege, ebensowohl wie in Küche und Haus durch seine schätzenswerten Vorzüge sich bald unentbehrlich machen wird. Die Verwendbarkeit von Kaiser-Borax ist so vielseitig, daß man ihm nachgerade einen universellen Wert beimessen kann. Wohl wissen viele praktische Hausfrauen die Nutzfähigkeit des Borax für Wasch- und Plättzwecke zu schätzen, allein die Bedeutung des chemisch reinen Borax als Schönheits-, Heil- und Reinigungsmittel ist im Allgemeinen viel zu wenig bekannt. Der chemisch reine Kaiser-Borax Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.) kommt als ein blendend weißes Pulver in eleganten Kartonpackungen zu 10 20 und 50 Pfg. in den Handel. Seine Vorzüge liegen teils in der außerordentlichen Wohlfeilheit, teils in der Einfachheit der Anwendung und der überaus günstigen Wirksamkeit. Beim Einkauf begnüge man sich nicht mit losem Borax, der oftmals von grober, minderwertiger Qualität ist, sondern verlange stets Kaiser-Borax, der nur in roten Kartons mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung geliefert wird; derselbe ist speziell für Toilette und Haushaltungszwecke präparirt und kann allen sparsamen Hausfrauen aufs Angelegenste empfohlen werden.
Wera von Landeck.

Am 12. v. Mts. erreichte die **Frankfurter Automobil-Ausstellung** ihr Ende. Dieselbe war von den meisten Fabrikanten Deutschland's beschickt worden und konnte als eine der bestgelungensten, die je auf deutschem Boden stattfand, bezeichnet werden. — Auch der Besuch von Seiten der Interessenten war überaus rege, daß eine Menge Verkäufe abgeschlossen werden konnte. Bei der Preisverteilung wurden die besten Leistungen mit der **„Großen Goldenen Medaille"** ausgezeichnet. Eine solche erhielt die Firma **Adam Opel**, Motorwagenfabrik in **Rüsselsheim a. M.** für ein ausgestelltes Transport-Automobil u. 2 elegante Phaetons.

Die Firma Georg Scherer & Co., Langen, erhielt auf der Weltausstellung in Paris für hervorragende Leistungen auf ihrem Gebiete, die „goldene Medaille".



sind die eiweißreichsten, ergiebigsten und bekömmlichsten und werden zu wirklichen Fabrikpreisen (M. 1.40 bis M. 2.40 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg geliefert. Filialen in den großen Städten.

Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Seidenstoffe Bestellen Sie zum Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie * BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete
Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande
I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt

Einen ausführlichen **Plan der**
Pariser Weltausstellung,
sowie den **Stand der**
Deutschen Flotte **von einst und jetzt**
(nach Tabellen Sr. Majestät des Kaisers)
findet man in
Payne's Illustrirtem
Familien-Kalender 1901.
Derselbe ist für **50 Pfg.** durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen und bietet seinen Käufern
eine Fülle von Gaben,
wie sie kein anderer Kalender auch nur annähernd zu bieten vermag. darunter, ausser den oben genannten Beigaben, noch folgende
Gratis-Beilagen: 1 Kunstdruck, 1 Portemonnaie-Kalender, 1 Wand-Kalender, 4 Separatbilder, ein illustrirtes Spielbuch, Militärstatistische Tafel.

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. **Dortmund, Westenhellweg 74.** Franko-Lieferung nach auswärts.

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig. Jahrelange Garantieleistung.

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Sprirgfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facettespiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

Ev. Kirchenchor,

Schwerte.

Montag, den 3. d. M., abends 8½ Uhr: im Vereinslokale

Uebung.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Gesang-Unterricht.

Ich beabsichtige einmal wöchentlich in **Schwerte**

Gesangunterricht

zu erteilen. Vorzüglich bewährte **Methode, Tonbildung** und **Vortragskunst.** Gefl. Anmeldung von Damen, die sich hieran beteiligen wollen, erbitte

Dortmund, Südwall 8 I.

Sophie Melchior,

Konzertsängerin,

ausgeb. am **Stern'schen Conservat.** in **Berlin.**

Wohnhaus



an der **Westenstraße,** in welchem bisher **Bäckerei, Konditorei u. Caffee** betrieben ist, soll vom 1. Februar k. Js. an auf mehrere Jahre anderweitig vermietet werden.

Reflektanten wollen sich bei mir einfinden.

Schulte,

Auktions-Kommissar, Schwerte.

Mütter

die ihre Kinder rasch und erfolgreich kräftigen wollen

mengen den Speisen und Getränken **„Soson"** bei; dies ist das beste Nähr- und Kräftigungsmittel (93% Fleischeiweiß) und wird von den Kindern gerne genommen.

Ueberraschende Erfolge werden in kürzester Zeit erzielt.

Preis:

50 gr	100 gr	250 gr	500 gr
40 ₰	**70 ₰**	**M 1.60**	**M 3.—**

Alleinige Fabrikanten:

Toril Cie., Altona.

Zu haben in Apotheken und Drogengeschäften.

Atelier für Zahnleidende.

Schmerzlos schonende Behandlung.

D. Müller,

7 Ostenstraße 7.

Sprechstunden:

Morgens von 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. „ 1 „ 7 „
Sonntags von 8—2 Uhr.

Bettfedernfabrik

en gros en détail

H. Haver

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**

NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig.

Suche sofort ein tüchtiges

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, dasselbe muß in der Wirtschaft mit thätig sein.

Frau Wwe. Brenne,

Schwerte, Stadtkeller.

Zwei gute



Ziehhunde

sind zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.



Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco.

Waffenfabrik Kreienfen

Sächsisch-Thüring.

Technikum Rudolstadt

I. Höhere Fachschule für: Architekten, Bau-Ingenieure, Feldmesser, Cultur- u. Vermessungs-Techniker. 2. Mittlere Fachschule für Hochbau- (Baugewerkschule), Tiefbau- (Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbau-) u. Steinmetz-Techniker. 3. Tischlerfachschule. Staatsaufsicht d. Fürstl. Ministerium.

Direktor Rühl.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr. Hauptkatal. über



Fahrräder

u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.

Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schwerte** belegene, im Grundbuche von Schwerte Band 5 Artikel 296 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners **Friedrich Henter** zu **Schwerte** eingetragene Grundstück Flur 8 Nr. 748/413, im Speckebruch, Acker, Grundsteuerkatasterartikel 909, 17,21 Ar groß, 2,70 Thaler Reinertrag

am 16. Oktober 1900, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Schwerte, den 25. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. September ds. Jrs., nachmittags 5 Uhr,

sollen an hiesiger Gerichtsstelle **Hagenerstraße:**

circa 20 Ctr. altes Aktenpapier

zum Einstampfen verkauft werden.

Schwerte, den 31. August 1900.

Gerlach, Gerichtssekretär.

Bekanntmachung.

Am 17. d. M. ist bei Osterode a. H. die 6½ Jahre alte **Auguste Benshausen** ermordet worden. Am Thatorte sind gefunden ein an der einen Ecke eingerissenes rotbuntes baumwollenes Taschentuch mit großem türkischen Muster und ein **Messer,** Fabrikz. S-S, dessen dunkler Griff an beiden Seiten, namentlich nach der Klinge hin, nicht mehr schließt, sondern absperrt.

Als der That dringend verdächtig ist zur Zeit der Arbeiter **Adam Sommer** aus **Gieboldehausen** verhaftet.

Für Beschaffung von Beweismitteln für die Thäterschaft ist eine **Belohnung** von

300 Mark

ausgesetzt worden.

Ich ersuche um sachdienliche Mitteilungen, namentlich betreffend Herkunft und Eigentümer des Messers und des Taschentuchs.

Göttingen, den 24. August 1900.

Der Erste Staatsanwalt.

---

350 Herde

aller Größen werden **billig gegen Cassa** verkauft.

Concurs W. Stennes Herdtabrik,

Hamm (Westf.), Taubenstrasse.

Fensterglas,

Mousselin- und Mattglas,

auf jedes gewünschte Maass geschnitten, empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

Gras-Verkauf.

Der Verkauf des **zweiten Grasschnittes** in den Wiesen des fürstlichen Gutes **Rotehaus** findet

Freitag, den 7. September cr., nachmittags 1 Uhr,

öffentlich meistbietend in bisheriger Weise statt.

Coesfeld, den 30. August 1900.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Gras-Verkauf.

Der Verkauf des **vorzüglichen II. Grasschnittes** in den Wiesen des **Guts Altendorf** findet statt

am Montag, den 10. September cr., nachmittags 4 Uhr.

Haus Altendorf b. Langschede.

Gräflich von Fürstenberg'sche Rentei-Verwaltung.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

In meinem neuerbauten Wohnhause sind einige schöne

Wohnungen

mit **Gartenland** pr. 1. Oktober oder 1. November d. Js. zu vermieten.

H. Körner, Schwerterheide.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** ist per 1. November zu vermieten.

Ostenstraße 30.

Süßrahmbutter

Pfd. Mk. 1,25.

Chr. Kemper,

Mährstraße.

Cavalier-Remontoir-Uhr aus Silber mit 2 Goldrändern nur M. **10.75** franco Nachnahme bei **Roeseler,** Berlin SW., Lindenstr. 3. (2

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 1. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 0,00 M. Butter per Kilo 2,60 M. Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14,40. II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual M. 15.00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 27.50, II. Qual. M. 26.50, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,30, II. 15,00, III. 14,00 Mark, neuer Hafer I. 12,80, II. 12,10 M. alles die 100 Klgr.

Köln, 1. Sept. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 13,20, Heu 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,00, Krummstroh 2,20 M. die 100 Klgr.

Hinweis.

Der heutigen Auflage dieser Ztg. ist ein Preis-Verzeichnis des Käse-Export-Geschäfts **J. Mohr Wwe., Nortorf** in Holstein, beigelegt.